

Ersteinlich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loth:
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
Halbjährig . . . 5 „ — „
Drittjährig . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . — 85 „
Mit Postbefreiung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Drittjährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Drittjährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermanstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Haasen- stein & Vogler, A. V. Gold- berger, in Wien: A. Opplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonze kostet beim ein- maligen Einsetzen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., incl. der Stempel- gebühr à 30 fr.

Journal-Abonnements-Bureau: In Aediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterst. bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schwegler Nr. 17, wolebst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 70. Hermanstadt, Samstag den 25. März 1893. 109. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag (28. März).

Die Beherrscherin der Meere.

England hat einen neuen eclatanten Beweis für die Unanfechtbarkeit seiner Herrschaft zur See gegeben. Es hat sich, ohne Einspruch von irgend einer Seite, zur Herrin des Sultanates Zanzibar gemacht. Der Vorgang bei dem am 5. März erfolgten Thronwechsel in der Hauptstadt von Zanzibar illustriert diese Thatsache sehr drastisch.

Um 8 Uhr Abends erfolgte der Tod des Sultans Seid Ali Ben Seid an Wasserfucht. Er war der letzte von vier Brüdern, welche der Reihe nach über Zanzibar geherrscht haben. Sein Vater war der im Jahre 1859 gestorbene Imam Seid-Seid von Maskat. Im Jahre 1856 machte sich Seid Medschid zum unabhängigen Sultan von Zanzibar. Unter seinem Bruder, der ihm von 1870 bis 1888 in der Regierung folgte, Bargasch Ben Seid, setzten sich die Deutschen und Engländer auf der Insel gegenüberliegenden Küste fest. Neue grüneten dort ihre ostafrikanische Colonie und setzten sich mit den Engländern friedlich auseinander, indem sie diesen zugleich den dominirenden Einfluß auf der Insel und in der auf derselben gelegenen Hauptstadt Zanzibar überließen. Als Bargasch starb, folgte ihm Seid Khalifa, der aber bald, schon 1890, das Zeisliche segnete und seinen Thron seinem Bruder, dem kürzlich verstorbenen Seid Ali Ben Seid überließ. Dieser gab in Folge des deutsch-englischen Uebereinkommens vom 1. Juli 1890 seine Souveränität an England ab, das am 7. November desselben Jahres die directe englische Schutzherrschaft über Zanzibar proclamierte. Diese angebliche Schutzherrschaft nun ist eine thatsächliche Souveränität und sie wird in der rüchichtslosesten Form ausgeübt.

Nach mohamedanischem Erbrechte hätte der älteste Sohn des ältesten Bruders des verstorbenen Sultans den Thron von Zanzibar einnehmen müssen und in Ermangelung eines solchen der älteste Sohn des zweitältesten Bruders, Bargasch Ben Seid. In der That versuchte es der Sohn dieses zweitältesten Bruders, sich in den Besitz des Palastes zu setzen; allein den Engländern ist es nicht um die legale Erbfolge in Zanzibar zu thun, die sie als Schutzherrn favorisieren müßten, sondern darum, eine ihnen ergebene Creatur auf den Thron des afrikanischen Reiches zu heben. Deshalb setzten sie sofort die ihnen zur Verfügung stehende Macht, 250 Mann Marine-Truppen, in Action, bemächtigten sich des Palastes, ließen den Sohn des Sultans Bargasch in sein Haus unter Escorte abführen und riefen Hamed Ben Thwain, den Sohn eines anderen Bruders, muthmaßlich des Vorgängers des eben Verstorbenen, zum Sultan aus. Die Depesche, welche diese Vorgänge meldete, fügte hinzu, daß das Auftreten der Engländer den Eingeborenen imponirt habe. Dieser Zusatz verrieth, daß es bei dieser Thronbesetzung nicht nach dem bei den Arabern geltenden Erbgesetze zugegangen ist, sondern daß der souveräne Wille des durch den Generalconsul Rettel Robb vertretenen Albion dabei ausschlaggebend war.

England befolgt im Sultanate von Zanzibar denselben Vorgang, wie bei den Fürsten in Indien, welche sich der britischen Schutzherrschaft unterworfen haben. Nominell dürfen diese Fürsten sich als Souveräne gehalten; in Wirklichkeit regiert der jeweilige Resident, den die englische Regierung ihnen an den Hof setzt. So wird es künftig auch in Zanzibar sein, das

fortan zum Range eines indischen Fürstenthums degradirte ist. Englands Wille wird eben so souverän über das durch seine Lage, wie durch seinen Handel bedeutendste und wichtigste Emporium an der ostafrikanischen Küste herrschen, wie es derzeit schon über ganz Vorderindien herrscht. Der neue Sultan von Zanzibar ist ein Angestellter der Briten, und wenn nicht vielleicht die Bevölkerung, nachdem sie sich von dem „tiefen Eindruke“, den ihr das englische Auftreten gemacht hat, erholt haben wird, mit den Waffen gegen die brutale Lösung der Thronfrage seitens der Engländer protestirt, dann wird es Niemanden geben, der der Beherrscherin der Meere den Besitz des zanzibarischen Reiches zu bestreiten das Recht oder eine Ursache hätte.

Politische Uebersicht.

Hermanstadt, 24. März.

Aus Bistritz wird dem „Bester Lloyd“ unter dem 22. d. berichtet: Unter dem Präsidium des bischöflichen Vicars Popu fand im Weisem vieler Geistlichen, Professoren und Advocaten im großen Saale des städtischen Rathhauses eine romanische Volksversammlung statt. Nach zahlreichen Reden, welche die Leidenschaften der Zuhörer zu erregen bezweckten, wurde eine vom Anwalt Cuita verfaßte Resolution einhellig angenommen, wonach dem König nach Wien eine deutliche Fuldigungs-Depesche abzuschicken und gegen das kirchenpolitische Programm der Regierung mit allen Mitteln zu agitiren ist. Die Frage der Reception der Juden wurde von den „bedrückten Romanen“ mit besonderem Nachdruck behandelt. Später fand im „Hotel König von Ungarn“ eine gesellige Zusammenkunft statt, wobei einem Juristen das Malheur passirte, daß er in seiner begeisterten Loyalität die Glasdecke an einem Bilde des Königs einschlug.

Am 20. d. hat die Congregation des Comitats Jag-Nagylun-Szolnok auf Antrag des Führers der äußersten Linken im Comitats, des Herrn Felix Szobry, mit 181 gegen 61 Stimmen beschloffen, auszusprechen, daß sie das kirchenpolitische Programm der Regierung billigt, sich diesem anschließt und hiedon den Minister-Präsidenten und das Abgeordnetenhaus verständigt.

In Folge eines Conventikels, das vor einiger Zeit unter dem Präsidium des Barons Gustav Fischer in Galács stattgefunden hat und in welchem beschloffen wurde, sich mit einer Repräsentation in antiliberalen Sinne durch Vermittlung des Grafen Ferdinand Zichy an das Magnatenhaus zu wenden, tagte am 22. d. in Galács eine impoante Versammlung der Wähler des Terebeler Wahlbezirks. Dazu die geammte Intelligenz, zahlreiche Industrielle und Landleute, mehr als 500 Wähler waren anwesend. Béla Molnar, Abgeordneter des Ljfaer Wahlbezirks, kennzeichnete in einer zündenden Rede das kirchenpolitische Programm der Regierung und schloß die mitunter verwerflichen Mittel der clericalen Agitation, worauf einstimmig das Programm der Regierung gebilligt, dem Abgeordneten des Bezirkes Grafen Theodor Andraffy unbedingtes Vertrauen votirt und er zu seiner jüngsten großangelegten staatsmännlichen Cauciation begrüßt wurde.

In parlamentarischen Kreisen der Reiches des österreichischen Abgeordnetenhauses verlaute, daß Prinz Karl Schwarzberg, dessen politische Haltung auf mehrseitigen Widerspruch in seiner Fraction stößt, in der nächsten Zeit sein Mandat niederzulegen beabsichtigt. — Graf Hohenwart erlitt am 22. d. in seinem eigenen Club eine empfindliche Niederlage. Bei der Nominirung der Candidaten für den permanenten Gewerbe-Ausschuß wurde angeregt, den Antisemiten Lueger, obwohl derselbe nicht dem Club angehört, im Interesse des Wiener Kleingewerbes als Clubcandidaten zu nominiren. Graf Hohenwart bekämpfte diesen

Antrag und trat für die Wahl eines Clubmitgliedes ein. Bei der Abstimmung wurde trotzdem mit 31 gegen 8 Stimmen der Candidat Hohenwart's abgelehnt.

Andrieux und der Deputirte Delahaye erklärten Zeitungsberichterhalten gegenüber, sie seien nicht der Meinung, daß das Verdict der Geschwornen der Panama-Affaire in Ende berechtigt werde. Die republikanischen Journale billigen das Verdict der Jury, welches die Republik aus dem Spiele setzte, die verbreiteten Märchen vernichtete und den Beweis lieferte, daß die öffentliche Meinung von den politischen Scandalmachern angefeindet sei. Mehrere Blätter halten dafür, daß durch die Freisprechung der Parlamentenmitglieder die Verantwortlichkeit der Regierung erhöht werde, welche verhalten sein werde, zu erklären, warum sie die Verfolgung derselben verlangt habe. Die radicalen Organe betonen, daß nunmehr das Wort den Wählern gehöre. Die conservative Journale tabeln allgemein den Wahrspruch, den sie immerhin als eine Schlappe der Regierung bezeichnen.

Das „Journal des Débats“ schreibt über das Verdict: Ein Problem bleibt offen. Warum haben sich im Juli 1888 mehrere der einflußreichsten Persönlichkeiten so eifrig dafür verwendet, daß der von Drey angebrachte Proceß gegen Reinach verhindert werde? Der „Figaro“ erwartet in Folge des Verdicts folgenreichere Zwischenfälle in der Kammer. Das Ende des Proceßes könnte leicht das Ende des Cabinets herbeiführen.

Nach Londoner Berichten wird ganz England und Irland mit Versammlungen und Reden gegen die Pomerule-Vorlage überfluthet werden. Es heißt, daß die Pomerules vorerst die Argumente gegen Gladstone's Vorlage unbeantwortet lassen, daß sie aber zur Pfingstzeit auf allen Rednerbühnen des Landes die Vertheidigung derselben in energischer Weise unternehmen werden. In der City von London herrscht die Stimmung vor, daß eine Verammlung von Bürgern abgehalten werden soll, um gegen die Pomerule-Vorlage zu protestiren. Es ist wohlbekannt, daß die große Majorität der Banquiers, Kauf- und Geschäftleute sehr entschiedene Gegner der Bill sind. Es wird nicht daran gezwweifelt, daß der Lordmayor bereitwillig die Benützung der Guildhall zu diesem Zwecke gestattet werde, wie dies bei einer ähnlichen Gelegenheit am 2. April 1886 geschah. Damals nahm der derzeitige Lordmayor den Vorstoß ein und die Versammlung, die sehr stark besucht war, sprach sich in sehr energischer Weise gegen die damalige irische Politik Gladstone's aus.

„Reuter's Office“ meldet aus Kalkutta vom 22. d.: Die indische Regierung beauftragte den ehemaligen Commissar für die Abfertigung der afrikanischen Grenze, Oberst Yate, an Ort und Stelle mit dem russischen Commissar die Streitfrage in Betreff des Rechtes zu regeln, daß Asgha n e n und Russen das Wasser des Kufst-Flusses benützen. Oberst Yate wird sich unzugänglich an die Grenze begeben.

„Reuter's Office“ meldet aus Lagos: Der König von Dahomey, Behanzin, veröffentlicht ein an die civilisirten Nationen gerichtetes Manifest, in welchem er den Ursprung der Feindseligkeiten mit Frankreich darstellt. Derselben seien ohne Grund von den französischen Gouverneuren Bagol und Ballot begonnen worden. Behanzin ruft die europäischen Mächte für seine Macht an. — „Reuter's Office“ meldet aus Batavia: Ein französischer Officier enterkte die englische Flagge auf dem englischen Gebiete am Gambiaflusse. Ein Kriegsschiff fuhr den Gambiafluß hinauf. Einzelheiten fehlen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 22. März.

Das Abgeordnetenhaus hatte heute noch immer das Unterrichtsbudget auf dem Tapet. Gleich zu Beginn gab es eine kleine Hege. Oskoliczky verlangte die intensivere Pflege der Rationalmusik in der Musik-Akademie, und da sich Janyovsky über ein solches Verlangen lustig machte, war der Teufel wieder los. Thaly hielt denn auch sofort dem gottlosen

Feuilleton.

Dunkle Mächte.

Novelle von D. Corony. — (23. Fortsetzung.)

Werner achtete kaum auf ihr leises, angstvolles Fluchen, und Magda diesem traumhaften Zustand zu entziehen, würde ihr unmöglich gewesen sein. Wie es stets bei tiefen Hypnosen der Fall ist, reagirte das Mädchen nur auf die Befehle des Hypnotiseurs.

Werner mußte die Suggestion mehrmals wiederholen, ehe sie angenommen wurde. Rarmorblau, gleichsam zu Stein erstarrt, stand die junge Frau da. Ein unbefriedigend banges Vorgefühl lastete mit erdrückender Schwere auf ihr. Die immer wieder von Neuem ausgesprochene Frage: „Was sagte Frank zu Ihnen, nachdem er die Hand auf Ihre Stirne gelegt hatte?“ war ja ganz unersänglich und bezog sich nur auf die damals erhaltenen ärztlichen Verhaltensmaßregeln, — und dennoch harrete die athemlos lauschende der Antwort mit sinnverwirrender Angst.

„Ich that, wie mir befohlen wurde.“

„So war sie es, die ich in jener Nacht, an meiner Thüre vorüberhüscheln hörte. Es ist furchtbar! — Grauensvoll!“

Rafaele taumelte, griff mit den Händen in die Luft und machte eine Bewegung, als wolle sie fliehen. Wie eine gräßliche Vision, wie eine Verkörperung des Finsternen, Unheilbringenden gewahrte sie in diesem Moment Frank unter der Portiere stehend, die Brauen gesenkt, das Antlitz verzerrt von Wuth und Verzweiflung. Bei seinem Anblick wandte sich die in tiefer Seele Erschütterte mit einer Geberde des Entsetzens ab und stürzte durch die andere Thüre aus dem Zimmer. Gleich darauf war auch Frank verschwunden, ohne daß Werner und die nun wieder erwachte Magda ihn bemerkt hätten.

Letztere wußte nichts mehr von Dem, was sie im hypnotischen Schlaf ausgesagt. Der Schleier des Vergessens hatte sich neuerdings wohlthätig über jene traurigen Vorgänge gesenkt.

„Bleiben Sie noch hier. Sie sind erschöpft und bedürfen der Ruhe,“ bat der junge Arzt und eilte zu Rafaele hinüber, die er in einem Zustande höchster Aufregung traf.

„Das Mädchen darf nichts von all' Dem erfahren! Nicht wahr, Sie sehen selbst ein, daß wir sie schonen müssen,“ sagte er hastig und unfähig, schmerzliche Sorge zu verbergen. „Ihr können und dürfen Sie doch nicht zürnen. Trotz dieser That ist sie rein, wie der Engel Gottes.“

„Ich weiß es! — Wie sollte ich so ungerecht und lieblos sein, das arme Kind für das schwerste Leid meines Lebens verantwortlich zu machen?“ erwiderte die junge Frau. „Aber lassen Sie mich allein. Ich kann jetzt nicht sprechen.“

„Fräulein von Bodenstein hat, wie gesagt, Alles wieder vergessen.“ „Ich werde sie nicht daran mahnen. — Leben Sie wohl, lieber Doctor. Verzeihen, wenn ich Ihnen unfreundlich ersehe. — Mir ist, als müßte ich vergehen in hoffnungslosem Jammer. Welche Zukunft liegt vor mir!“

Er gehorchte. Hier konnte kein Sterblicher Trost und Rath bringen. Was nun zu geschehen hatte, das mußte diese große, stedenlose Seele selbst und ohne fremden Beistand finden.

Ein schweres, furchtbares Ringen begann. Wie eine Wahnsinnige, die vergebens den Ausgang sucht, um immer wieder vor verschlossenen Thüren und vergitterten Fenstern zu stehen, schritt Rafaele raslos auf und ab. Sie fühlte, daß es ihr unmöglich sei, länger mit dem Manne, der sie so elend gemacht und in so satanischer Weise ihr Schicksal gelenkt hatte, zu leben. Es war ihr, als müßte das Dach, als müßten die Wände des Hauses einstürzen, um sie und ihn zu begraben. Nirwos schrak sie zusammen, sich plötzlich von weichen Armen umschlungen fühlend.

„Was ist dir, du Liebe?“ fragte Magda, die leise in's Zimmer geschlüpft war, zärtlich und küßte die blaffen, zuckenden Lippen der Freundin.

„Nichts! — Nichts!“

„O doch! Man könnte meinen, es sei dir Furchtbares geschehen.“

„Genug — genug! Frage nicht!“

„Hast du kein Vertrauen mehr zu mir? — Ich will ja nur dein und Georg's Glück.“

„Das vermag uns kein Gott zu geben.“

„Rafaele! — Ich fürchte mich vor dir. Du siehst so fremd — so zürnend aus.“

„Was soll ich dir erwidern? Ich möchte ungestört sein.“

„So schroff hast du mich noch nie von dir gewiesen.“

Mit von Thränen überströmtem Gesicht wandte sich Magda der Thüre zu.

Die junge Frau eilte ihr nach und schloß sie leidenschaftlich in die Arme.

„Bergib, wenn ich dich kränke! Ach, du armes, theures Kind! Wie warst du mir so lieb, wie gerade jetzt. Ich habe ja nun Niemand mehr auf der Welt, als dich. Mein süßes Herz, meine kleine, treue Freundin, die immer nur das Beste beabsichtigte.“

„Ja, weiß Gott, das that ich! Es ist keine leere Redensart, wenn ich sage: Zu jeder Stunde würde ich mein Leben für dich und Frank

„Was geschah nun?“

Bilderhämmer eine tüchtige Straßpredigt, und Cötöds zog aus der Unwissenheit Fenyossy's in Sachen der ungarischen Musik den Schluß, die Regierung solle dafür sorgen, daß die erhalten gebliebenen Erzeugnisse der ungarischen Nationalmusik kritisch gesammelt und dem Publicum zugänglich gemacht werden sollen. Die Rede, die der Führer der Unabhängigkeits-Partei aus diesem Anlasse über ungarische und fremde Musik hielt, wirkte sehr erheiternd, während sein Loblied auf die ebendort ebenfalls vernichtete Nationalliteratur die Anke überaus begeisterte. — Fenyossy verteidigte seinen Standpunkt, ohne jedoch die aufgeregten Gemüther beruhigen zu können, denn Thaly ließ auch in der Folge nicht locker. Am Schluß sprach auch Minister Graf Csaky, um zu bemerken, daß ungarische Musik in der Akademie hinreichend geübt werde; was die theoretische Pflege dieser Musik anbelangt, habe der Minister bereits dafür gesorgt, daß die Geschichte der ungarischen Musik geschrieben werde und werde auch eine geeignete Lehrkraft in der Akademie angestellt werden. Das Haus nahm die Mittheilungen des Ministers mit großem Beifall auf. Dieses kleine Intermezzo hatte nicht weniger als anderthalb Stunden der heutigen Sitzung in Anspruch genommen.

Im ferneren Verlaufe der Debatte nahm sich Thaly, besonders aber Fenyossy der bildenden Künste auf's wärmste an. Dann aber kam die „große“ Debatte des Tages. Bano, Karl Szasz und Thaly traten für eine ausgiebigere Unterstützung der beiden protestantischen Bekenntnisse ein, während Cötöds namens seiner Partei die Stellung derselben zu dem kirchenpolitischen Programm der Regierung — was er schon in der allgemeinen Debatte über dieses Ressortbudget thun wollte — in längerer Rede erörterte. Redner führte aus, daß die Unabhängigkeits-Partei in diesem Programm ihr eigenes wiedererkenne und sie werde es unterstützen, wenn auch die Vorlagen demselben entsprechen werden; Redner ließ sich dann in eine eingehende Besprechung des G. V. LIII: 1868 ein. Franz Deak habe das Wegbleiben der Straffunction dadurch motivirt, daß in Dingen, wo es sich um Geistliche handelt, die Citirung derselben vor Gericht vermieden werden müsse, weil dies Aufregung verursachen könnte. Auch rechne er auf den versöhnungsmäßigen Sinn der Geistlichkeit. Erst wenn man sich in dieser Erwartung täuschen sollte, wäre es an der Zeit, für gesetzliche Coercitivmaßregeln zu sorgen. In seinen weiteren Ausführungen bewies Cötöds die Nothwendigkeit der staatlichen Matrifeln und der Einführung der Civilehe, wie auch die Berechtigung Ungarns zu ähnlichen gesetzgeberischen Verfügungen. Wenn man das Eherecht nicht mit Einwilligung der Kirche regeln könne, müsse man dies ohne deren Einwilligung thun.

Gegen Aboloth gewendet, führte Redner aus, daß er die Civilehe nicht als Protestant, sondern gerade im Interesse aller Kirchen wünsche. Die Lösbarkeit der Ehe würde er für Katholiken auf die unerlässlichsten Fälle beschränken und würde er unerbittlichen Haß nicht als Scheidungsgrund anerkennen. Auch über die Bedingungen der Religionsfreiheit sprach sich Redner eingehend aus, um sich sodann für die Reception der Juden auf bürgerlicher Basis zu erklären. Nur müssen sich dieselben eine Landesorganisation geben, damit nicht der Minister der Oberstufe des Landes bleibe. Selbstverständlich müßte auch der Uebertritt zum Judentum gestattet werden. Auch der Uebertritt zu den protestantischen Bekenntnissen wurde vor 100 Jahren gegen das Dogma verstoßend erklärt und doch hat sich der Alerus seither darin gefunden. Auch Bedenken in nationaler Beziehung seien grundlos, gleichwohl könne man von den Juden verlangen, daß sie in nationaler Beziehung ein Ubriges thun und sich rascher magyarisiren sollen. Am Schluß wiederholte er sein Versprechen, daß seine Partei die concreten Vorlagen annehme, wenn dieselben den Bedingungen des Ungarthums und der staatlichen Unabhängigkeit entsprechen werden. Die Partei werde ihren Principien treu bleiben, auch wenn sie das Cabinet dadurch stützen sollte. Für die Katholiken-Autonomie wäre auch er, wenn dieselbe der Freiheit keinen Abbruch thun würde. Allein schon Franz Deak habe die Befürchtung geäußert, daß dies die Bildung einer katholischen conservativen Partei fördern würde, welche der Freiheit stark gefährlich war. Und diese Befürchtung müßte auch heute geäußert werden. Mit dem Wunsche, daß die Regierung auch das übrige Programm der Unabhängigkeits-Partei sich zu eigen mache, schloß Cötöds seine zweistündige, stellenweise auch von der liberalen Partei mit Beifall aufgenommene Rede.

Nachdem noch Minister Csaky sich hinsichtlich der Unterstützung der protestantischen Bekenntnisse geäußert, war auch diese Debatte zu Ende, worauf Minister Fenyossy die Interpellation in Sachen Schenk's beantwortete. Derselben beantwortete der Justizminister den ihn betreffenden Theil der fraglichen Interpellation. Die beiden ministeriellen Antworten hatten in Folge der Gründlichkeit derselben nicht weniger als drei Viertelstunden gedauert.

Mit dem Interpellanten nahm auch das Haus die Antwort zur Kenntniß.

hingeben. — O, daß ihr einander nicht näher treten, daß ihr Euch nicht verstehen könnt!

„Schweige!“

„Wie hart das Klang! Magda sank auf einen Stuhl, legte die Arme auf den Tisch, ließ den Kopf auf die ineinander verschlungenen Hände sinken und schluchzte leise. Es war ihr unansprechlich weh' zu Mut.“

Rafaele nahm ihr unruhiges Umherwandern wieder auf. „Was thun? Was gebietet mir jetzt meine Pflicht?“ fragte sie unablässig, ohne eine Antwort zu finden. Brennendes Verlangen, ihre Freiheit zurückzufordern, beherrschte sie und dennoch war das Jagen vor dem Moment, welcher sie Frank zum ersten Male wieder gegenüberstehen würde, sogar mächtiger, als dieser Wunsch.

„Ich glaube, mein Herz muß aufhören, zu schlagen, wenn dieser Mann vor mir erscheint.“ dachte die mit Todesangst kämpfende.

Doch der gefürchtete Augenblick kam nicht. Georg, früher als besprochen, von der Reise zurückgekehrt, unterließ es dennoch, seine Frau, wie gewöhnlich, zu begrüßen. Er mußte sehr beschäftigt sein, denn noch bis spät in die Nacht hinein brannte Licht in seinem Zimmer.

X.

Unermartet in den kleinen Salon tretend, hatte Frank die im hypnotischen Schlaf gemachten Gesandnisse Magda's vernommen und die Ueberzeugung gewonnen, daß Alles für ihn verloren sei.

Jetzt lag er schon lange an dem Secretair und schrieb. Blatt auf Blatt deckten die festen Schriftzüge. Nun gab es ja nichts mehr zu versprechen und zu verbergen.

Als das Schreiben vollendet und versiegelt vor ihm lag, hüllte er es nebst einem matt schimmernden Kästchen in Papier, wand eine Schnur um das Paket, versiegelte auch dieses, schickte dann dem Diener und gab es ihm mit den Worten:

„Hier ist ein Geschenk, welches ich aus der Stadt mitbrachte. Ueberbringen Sie es meiner Frau, sobald sie morgen kündigt. Ich fühle mich ermüdet, werde wahrscheinlich länger, als sonst schlafen und wünsche, nicht gestört zu werden.“

„Sehr wohl, Herr Doctor.“

Wieder allein, öffnete Frank ein anderes Fach des Schreibtisches und entnahm demselben eine zierliche Büföle. Nun war das Ende da, der wüste Fiebertraum ausgeräumt und bald mußten alle glühenden Wünsche und unerfüllten Hoffnungen in dem ewigen unendlichen Nichts untergehen. — Und doch — sogar die starrte Ruhe der Verzweiflung, der herausfordernde Trost, mit welchem so Mancher ein durch eigene Schuld verfehltes Leben hindurch, wollten nicht kommen, um ihm das Scheiden zu

Nachdem noch der Minister des Innern die Interpellation über die Sachen der Pension des Archies des Ministeriums des Innern beantwortete, schloß die Sitzung nach 3 Uhr.

Original-Correspondenz.

Dr. F. Budapest, 22. März. Die üblichen Osterferien würden erst Anfangs der nächsten Woche beginnen, wenn dieselben nicht durch den Samstag-Feiertag schon Tags vorher die Vertagung mit sich brächten, welche übrigens bereits mit dem 5. April in Besprechung des Justizbudgets zu Ende geht.

Durch die gestrige, ausnahmsweise bis 3 Uhr nach Tisch verlängerte Unterhausung könnte die Gewissenhaftigkeit unserer Abgeordneten einen improvisirten Wink wahrnehmen, den Arbeitseifer in dem Maße patriotisch zu verdoppeln, in welchem für j den Abgeordneten die nicht unansehnliche Erhöhung von 800 fl. die Verdoppelung legislatorischer Wirksamkeit beanspruchen darf.

Wie heute Karl Cötöds in Beleuchtung seiner kirchenpolitischen Parteistandpunktes und rückhaltloser Würdigung ministerieller Kirchenpolitik volle zwei Stunden gesprochen, ebenso dürften wir im Verlauf der noch lange nicht beendeten Budgetdebatten zahlreichen Rednern begegnen, die das Zeitalter am allerwenigsten zu respektiren pflegen.

Die angeregte Sitzungsverlängerungsfrage darf eben deshalb nicht fallen gelassen und sollte das Junctio-Princip als Norm festgesetzt werden, gleich der heutigen Sitzung auch die nächstfolgenden bis 3 Uhr Nachmittags auszubehnen, damit vor der Herbstsession und am Beginn derselben außer dem dies- und nächstjährigen Budget, theils in längerer Sitzungsdauer, theils in Abendstunden unvertagbare Gesetzesvorlagen noch vor Jahreschluss zuverlässig erledigt werden können.

Schon wird es uns unumgänglich, das immer sich namhaft mehrende legislatorische Arbeitsprogramm genau zu überblicken, da uns auch heute zwei neue Vorlagen über die Civilproceßordnung und über das Strafverfahren signalisirt werden.

Das Musikthema füllte heute während der Unterrichtsdebatte den größten Theil aus und läßt nur bedauern, daß die parlamentarisch betonte Harmonie der Töne sich nicht auch als die tonangebende unserer Reichstagsdebatten als kategorischer Imperativ gewissen Abgeordneten vorschreiben läßt.

An der berührten Cultus- und Unterrichtsdebatte zeitgemäße Reformen in Aussicht stellend, beteiligten sich heute Cultusminister Graf Csaky, Franz Fenyossy, Karl Cötöds, Koloman Thaly, Josef Bano, Karl Szasz und Ladislaus Olosicjanj.

Stimmen aus dem Publicum.

Heute Samstag den 25. d. M. sind die p. t. Abonnenten des geraden Zwölfer-Abonnements berechtigt, ihre Plätze für die abgesetzte 84. Vorstellung zu benützen, wovon ich die p. t. Abonnenten höflichst benachrichtige.

Hochachtungsvoll  
E. Berger recte v. Köszeghy.

Erklärung.

Endesgefertigter bestätige hiemit, daß die Versicherungs-Gesellschaft „Riunione Adriatica di Sicurtä“

den in meiner Mühle vorgekommenen Brandschaden durch den General-inspector Herrn Szekula Alex in coulanter Weise liquidirt und ausbezahlt hat und nehme ich hiemit Veranlassung, genannte Versicherungs-Gesellschaft bestens anzupfehlen.

Kronstadt, 20. März 1893. Wilhelm Paul.  
Ausbezahlter Schadenbetrag fl. 25.358.—

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25 März.

(Hof- und Personalmeldungen.) Ihre Majestät ist mit Begleite am 21. d. in Como eingetroffen. Gleich nach ihrer Ankunft hat sich die hohe Frau nach Bellaggio eingeschifft. In Bellaggio liegt Ihre Majestät im „Grand Hotel“ ab, wo für sie schon Appartements im ersten Stockwerke mit der Aussicht auf den See bereit gehalten wurden. — Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht das Programm über den Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars in Italien. Nach demselben erfolgt die Ankunft der deutschen Majestäten in Rom am 20. April. Am 21. April

erleichtern. In der Brust des einsamen Mannes tobte die Hölle. Ein freudhates Spiel mit dem Höchsten und Heiligsten, ja, mit der Wissenschaft selbst, hatte er getrieben. Nun war es verloren und mit ihm der Einfluß: Ehre und Gewissensfriede. (Schluß folgt.)

Dilettanten-Theater- und Concert-Vorstellungen im Officers-Casino.

(Fortsetzung.)

Am 11. März fand ein humoristisch-musikalischer Abend statt, welcher in zwei Abtheilungen zerfiel. Die erste Abtheilung war erster Natur und konnte mit Recht der klassische Theil des Abends genannt werden. Derselbe enthielt 6 Bänden, und zwar: 1. Ouverture zur Oper „Dagobert“ von Tschaikowsky, vorgelesen von der Militärkapelle. 2. 9. Violin-Concert von Beriot, gespielt vom Herrn Oberlieutenant Kraft, mit der Zugabe Chansonetta von Gobard. 3. Arie aus der Oper „Das Nachtlager von Granada“ von Kreutzer, gesungen vom Herrn Oberlieutenant Bell (Bariton mit Orchesterbegleitung). 4. Scene de Ballet von Beriot mit Orchesterbegleitung nebst der Zugabe Meditation von Sebastian Bach, vorgelesen mit Harmoniumbegleitung von Herrn Lieutenant Florian. 5. Archibald Douglas, Ballade von Löwe, gesungen vom Herrn Oberlieutenant Bell (Bariton mit Clavierbegleitung), als Zugabe das schöne Lied: „Spinne, spinne“. 6. Zwei deutsche Volkslieder für Streichinstrumente von Käzmayer, vorgelesen von der Militärkapelle.

Nach einer kleinen Pause folgte der humoristische Theil des Abends, der 7 Bänden enthielt, und zwar: 1. „Der kleine Trompeter“, Polka von Gada, vorgelesen von der Militärkapelle. 2. „Die guten Freunde“, komischer Vortrag, gehalten vom Herrn Lieutenant Schnabel. 3. „Musikalische Resonanz“, von Käzmayer, vorgelesen von der Militärkapelle, enthaltend: a) Beethoven — Strauß, b) Haydn — Offenbach, c) Schubert — Käzmayer, d) Bach — D, du lieber Augustin! 4. „Der Karitäten-sammler“, komische Scene, producirt vom Herrn Oberlieutenant Schumker. 5. „Musikalischer Streif“ von Jahrbach, gespielt von der Militärkapelle. 6. Couplets, vorgelesen vom Herrn Lieutenant Rothweiler und 7. „Wiener Lachcabinet“, Potpourri von Biehrer, gespielt von der Militärkapelle. — Die Vorträge wurden auch an diesem Abende bei gedekten Tischen abgehalten. Diese Abendunterhaltung war vorzüglich gelungen und der Arrangeur dieser Unterhaltung Herr Oberlieutenant Kraft kann stolz sein auf das gebiegene Programm, wie es hier selten in dieser Art geboten wurde. Das Programm war um 1/2 12 Uhr Nachts erschöpft und nachher wurde bis gegen 2 Uhr noch etwas getanzt. Daß die Stimmung des

findet das königliche Derby-Rennen, Abends eine Galavorstellung im Argentinatheater, am 22. ein Galaballer im Quirinal statt. Am 23. ist ein Concert, am 24. eine Militär-Revue in den Prati die Casella, am 25. ein Turnier und Abends ein Ball beim Herzog von Sermoneta, am 26. ein Gartenfest im Quirinal, am 27. die Abreise nach Neapel, am 28. ein Ausflug nach dem Golfe, am 29. Abfahrt nach Pompeji, am 30. die Abfahrt von Neapel nach Spezia, am 1. Mai Ankunft dortselbst und Dejeuner daselbst am Bord der „Savona“. — Der „Agenzia Stefani“ zufolge wird sich die Königin von England bei der silbernen Hochzeit der italienischen Majestäten durch den Herzog von York vertreten lassen. — Oberst Simonovics, der gewesene Reichsmarschall der Königin Natalie, ist nach Konstantinopel gereist, um die Königin von dort nach Jalta zu begleiten. König Alexander hat zugesagt, seine Mutter dort zu besuchen.

(Die Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand.) Einem in Wien eingetroffenen Privatbriefe vom 1. d. entnehmen Wiener Blätter, daß Erzherzog Franz Ferdinand am 28. Februar aus dem Feldlager bei Uivar in Jodhpur, der Hauptstadt des gleichnamigen englischen Vasallenstaates in der Provinz Radjputana, angekommen ist. Er wurde daselbst mit dem landesüblichen Pomp empfangen. Namentlich die eingeborene Cavallerie, welche die beste in ganz Indien sein soll, erregte die Aufmerksamkeit des Erzherzogs. Der Maharadscha, ein stattlicher Mann, staltete, mit dem ganzen reichen Schmuck seiner Würde angezogen, dem Erzherzog seinen Besuch ab. Wie es Landessitte ist, legte der Maharadscha vor dem Betreten des Zeltes, in dem der Empfang stattfand, seine Schuhe ab und trat mit bloßen Füßen ein. Der Erzherzog machte ihm dann seine Gegengäste, und Beide nahmen auf prachtvollen Thronsitzen Platz. Der Maharadscha, abermals aus Achtung für seinen Gast, ohne Fußbekleidung. Vor seiner Abreise aus dem Lager bei Uivar hatte Herr Erzherzog Franz Ferdinand am 27. Februar ein Jagdabenteuer zu bestehen. Der Erzherzog schoß zwei Tiger, die sich in einem Triebe befanden. Der erste, ein Weibchen, roulirte wie ein Hase auf den ersten Schuß; der zweite, ein starkes männliches Thier, erhielt von dem Erzherzog einen Schuß mitten durch den Leib, ging aber trotz der schweren Verwundung gegen den Elephanten, auf dem der Erzherzog ritt, los. Er kam demselben schon ziemlich nahe, als ihm Graf Wurmbbrand durch einen Schuß in den Kopf niederstreckte.

(Erzherzog Wilhelm als Regiments-Inhaber.) Im mehr als 50 Jahren steht Erzherzog Wilhelm an der Spitze des ungarischen Infanterie-Regiments Nr. 12 als Regiments-Inhaber. In diesem Zeitraum eines halben Jahrhunderts hat das brave Regiment, welches inzwischen unter dem Namen „Erzherzog Wilhelm“ in vier Feldzügen ruhmreich gefochten hat, gar viele ausgezeichnete Beweise des Wohlwollens von seinem hohen Inhaber erhalten. In der jüngsten Zeit, und zwar erst in den letzten Tagen der vorigen Woche hat Se. k. u. k. Hoheit der Erzherzog das seinen Namen führende Infanterie-Regiment neuerdings ausgezeichnet, indem er dem Regiment sein lebensgroßes Delporträt mit der Bestimmung für die Officiersmesse des Regiments zum Geschenk machte. Am jüngsten Sonntag, 19. d., vereinigte aus diesem Anlasse ein Dutzendmal im engsten Regimentsverbande alle in Komorn lebenden Zwölfer-Officiere in den Localen der Officiersmesse, wo an diesem Tage zum ersten Male das neue Bild des Inhabers aufgehängt war. Den Culminationspunct des sehr animirten kameradschaftlichen Festes bildete die schwingvolle Tafelrede, mit welcher der Oberst und Regimentscommandant Herr Moriz Verin das Bildniß des hohen Regimentsinhabers durch die Hände des Officierscorps dem Regimente übergab; es waren schöne, kräftige Soldatenworte, vom warmen Herzen kommend, zu warmen Herzen gehend; und geradezu stürmisch war der Jubel, mit welchem das begeisterte Officierscorps die vom Obersten ausgeprochenen Wünsche des Regiments für seinen Inhaber begleitete. Der würdevolle und animirte Verlauf des kameradschaftlichen Festes gab der Freude der Zwölfer über das jüngste Geschenk des Erzherzogs spontanen Ausdruck.

(Ernennungen.) Seine k. und apostol. k. Majestät gerubten allergnädigst mit allerhöchster Entschlieung, wdo Terziet, 2. März l. J., über Vorschlag des mit der Leitung des Finanzministeriums betrauten k. ung. Ministerpräsidenten, den Finanzsecretär 1. Classe und Finanzdirectors Stellvertreter Desider Reckés zum Finanzrath und Finanzdirector in Dees zu ernennen.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Deauer Steuerofficial 5. Classe Josef Vebö zum Controller 3. Classe beim Körsbanker l. Steueramte ernannt.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel hat den absoluten Rechtslehrer Simon Popu zum besoldeten Rechtspracticanten im Bezirke der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Die Kunstausstellung des Herrn Robert Wellmann) im Gewerbevereinsgebäude auf dem kleinen Ring naht nun ihrem Ende.

(Ernennungen.) Seine k. und apostol. k. Majestät gerubten allergnädigst mit allerhöchster Entschlieung, wdo Terziet, 2. März l. J., über Vorschlag des mit der Leitung des Finanzministeriums betrauten k. ung. Ministerpräsidenten, den Finanzsecretär 1. Classe und Finanzdirectors Stellvertreter Desider Reckés zum Finanzrath und Finanzdirector in Dees zu ernennen.

Der mit der Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Deauer Steuerofficial 5. Classe Josef Vebö zum Controller 3. Classe beim Körsbanker l. Steueramte ernannt.

Der Präsident der Klausenburger l. Gerichtstafel hat den absoluten Rechtslehrer Simon Popu zum besoldeten Rechtspracticanten im Bezirke der erwähnten Gerichtstafel ernannt.

(Die Kunstausstellung des Herrn Robert Wellmann) im Gewerbevereinsgebäude auf dem kleinen Ring naht nun ihrem Ende.

auch an diesem Abende zahlreich erschienenen Publicums bei solch' überaus günstigen Umständen äußerst animirt war, ist selbstverständlich und äußert sich dieselbe lebhaft auch dadurch, daß mehrere Nummern des Wiener Lachcabinet's vom Publicum mitgenommen wurden. Großes Verdienst an das vorzüglich gelungene Programm gebührt auch dem Kapellmeister Herrn Biel, der beim Einstudiren der Bänden unermüdet war und auch sein Pianino dem Casino zur Verfügung gestellt hatte.

Wir werden bei der Beschreibung der Abendunterhaltung vom 18. März zugleich einen kleinen Rückblick thun, um etwa noch im Drang der Geschäfte Vergessenes nachzuholen und dann werden wir auch unsere gebührenden Danke Ausdruck geben.

In frappant würdiger Weise schloß sich die Theatervorstellung vom 18. d. — als Schluß der Winterseason — an die früheren an und gab dem ganzen Theater-Opus gewissermaßen die Weihe, den Segen. Wir sind fest überzeugt, daß das gesammte Publicum in dieser Hinsicht mit uns vollkommen gleich sieht; denn diese Behauptung würde selbst der steifste Misanthrop, selbst der griesgrämigste Brummbar nicht bezweifeln oder ablehnen können. — Ohne Schönfärberei begeben zu wollen, müssen wir überdies noch gestehen, daß wir im Laufe der heutigen Abendunterhaltung immer mehr und mehr Sonnenseiten an unseren liebenswürdigen Dilettanten entdeckten und immer mehr und mehr zur Ueberzeugung gelangten, daß hier wahre, ungeheuchelte Vorliebe für gute Darstellungen und aufrichtiger, freundlicher Wille, das Publicum gut und geistreich zu unterhalten, als maßgebende Factoren aufgetreten waren. Dies sahen wir vom Beginn bis zum heutigen Schluß der Vorstellungen stets in ganz gleichem Verhältnisse.

Am Schlußabende kamen abermals drei Bänden zur Aufführung, denen noch eine Solo-Einlage und eine pudelnährige Zugabe beigelegt worden waren.

Boran ging das einactige Lustspiel von Karl Gdlich: „Das erste Mittagessen“. — Das Stück ist getreu aus dem Leben gegriffen, die es kaum einen glücklichen Ehemann geben kann, der dies auch in der Wirklichkeit, ohne Rolle studiren zu müssen, im traulichen Heim schon mitgespielt hätte. Wir wenigstens sprechen aus Erfahrung.

Eugenie, die jung verheiratete Frau Affessor, erwartet ihren Gatten Otto Balzer zum ersten Mittagessen. Sie selbst hat die Speisen nach dem Kochbuche bereitet, wobei ihr manches Unheil passiert ist, so ist sie von dem zu lauten Brodeln des Bratens so sehr erschreckt, daß sie die beiden Tischdecken beiseite rückt und in die Küche flieht; denn über das große Getöse dabei in die Köchen und war putziggegangen. Auf den Hilferuf eilt der in demselben Hause wohnende Dr. Romberg herbei, der die Frau und Köchin aber bereits wohl findet und durch gelungene Rathschläge der Hausfrau als verständigere Gemessenheit und Albrecht) spielte n unerfahrene Hauswirthin (Frau Balzer) zwar nur eine leugnung recht net sich diesmal durch aus. Man glaubt sich zu sehen. — Male vor die Ram verfielte.

dieselbe ist bis 5 Uhr äußerst fest; es nun nach erregt und für den Gen Erfolg aus

— (A) Gere in der Saale seine Tanzkrän

— (B) stunde wurde Ulanohlein müste. Die diese Stelle

— (C) kauminister eröffnet werden den sonstigen richtet wird.

— (D) um 4 Uhr 3 donnerstagen

— (E) vom 19. J gebenden mit großen Willk zu verwerten das Material die miderpre Punkte soll in Betreff der die „Militär- Frontieren und vortbeilhaft er Graf Starb

— (F) Restitutio gezeichnete Re feinem Stalle hört, die Kwi angewendet wa mendung selbst vollkommen in sehr lehrreiche

— (G) sammentreffen Tod einer Fra 52-jährige Fre heimkehrte, am in der Begleit es gebe. Eine nach den Serr schaffen. Herr Gesicht abgemü hilt nichts me konnte Herr S

— (H) am 22. d. Mo Bahngleise in Locomotive, son ist schwer veru

— (I) Ein verrückten, faß Ein 37-jähriger anstalt gebracht die für den Bek Frau darauf au man sehr willhe Frau, um ihn sie, steckte sie in geholt, der Pati Der Wagen wur kam die Uhr mi

— (J) europäischer Hee

aus der Wohn aber immer sch nichts versteht i richtete Suppe Eugenie rühmt oh weh — sie se leugnet es g — Friscoffe m Eugenie beruht Stelle, über Fri selbst im Buche sammelkeifert

Schluß aus Bief zweifelt — hilft und hofft die b Die Speise eriche als bester Koch un fracht vor Freun Otto Schwindlich, Schwarzen holt, f fehler, wo es b Gläschen Wein d Gläschen Rum. Dafür soll aber G abermals um Hil Rauch habe und glänzende Luftläu Lehre, hat der Wirtschaftliches s

— (K) Otto Balzer als verständigere Gemessenheit und Albrecht) spielte n unerfahrene Hauswirthin (Frau Balzer) zwar nur eine leugnung recht net sich diesmal durch aus. Man glaubt sich zu sehen. — Male vor die Ram verfielte.





# Billard-Fabrik

von **Adolf Tölsner, Wien,**  
V., Rampersdorfgasse Nr. 7,

empfeht seine f. u. t. anschl. priv. **Wende-billards** mit Marmorplatten versehen und übernimmt ganze Kaffeehaus-Einrichtungen in jeder Spielart, auch gegen Theilzahlungen. Heberspiele Billards für Kegel oder Carambol neu hergerichtet von 150 fl. aufwärts. Preiscurante auf Verlangen. (172) 4-19

**Unschuldig und sofort nachkennend**

Zu 10 Meter 1 Kilo 6. W. fl. 1.50

Nur in Glas-Flaschen versehen mit diesem schwarzen Clebe

**Franz Christoph's FUSSBODEN-GLANZLACK**

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame, klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass Jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufwärts werden, ohne an Glas zu verlieren. — Man unterscheidet gefärbten Fussboden-Glanzlack, gelbbraun und mahagonibraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitige Glanz gibt; dieser anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und reinen Glanzlack (ungefärbt) für neue Dielen und Parquetten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetten und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, vertreibt daher nicht das Holzmoos. Postcoll ca. 35 Mtr. (2 mittl. Zimmer) 6. W. fl. 5.50. In allen Städten, wo Vieledelhandlungen vorhanden, werden directe Aufträge dieses übermittelte; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco. Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabrikmarke zu achten, da dieses seit 1850 bestehende Fabrikat vielfach nachgemacht und verfälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend in den Handel gebracht wird.

**Franz Christoph's**  
Erfinder u. alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

**Prag-K. Zürich. Berlin. NW.**  
Wien bei Joseph Voigt & Co. „Zum schwarzen Hund“.  
Bistritz bei Kollmann & Keresztes.  
Kronstadt bei Heinrich Zintz.  
Hermannstadt an ein besseres Specerei-Geschäft zu vergeben. (201) 3-10

# Zerno! Zerno!

**Leid und Freud' wechseln wie Tag und Nacht** bei Denjenigen, die im Lottospiel nur Dittichstein'sche Combinationen benötigen.

**Gestern noch Leid und Glend! Heute schon Freude und Wohlstand!** können unzählige Personen ausrufen, die mit Hilfe der Dittichstein'schen Glücksziffern über Nacht im Besitze eines großen Zernogewinnes gelangten.

**Wer heute keinen Gewinn erzielt, ist selbst schuld an seinem Unglücke** durch dessen Unachtsamkeit, da es hinlänglich erwiesen, daß nahezu alle von Herrn Dittichstein berechneten Spiel-Instructionen in der Regel **des glücklichsten Erfolges sich erfreuen.** In der That werden auch bei jeder Ziehung namhafte Zerno erzielt und brachten die legt berechneten Glücksziffern **13, 44, 34** für die **Zwölfte** Ziehung und **27, 41, 32** für die **Dreizehnte** Ziehung **zusammen circa 5 Zernogewinne.**

Es ist ganz überflüssig, zu erwähnen, daß Derjenige, der im Lotto mit Erfolg spielen will, nur genau berechnete Dittichstein'sche Spielnummern verwenden und sind diese auch leicht zu erhalten, da Herr Dittichstein jedes an ihn gerichtete Schreiben, dem beifolgt Postporto 3 Stück 5 fr. Marken beiliegen, postwendend beantwortet. Jeder vernünftige Mensch wird gewiß dem Glücke die Hand bieten und einen Versuch machen, der nur mit geringen Spejen, für Porto und Einlag, verbunden.

Es steht also Jedem frei, sich beifolgende Glücksziffern an Herrn Dittichstein zu wenden; die Briefe sind direct nur an:

Herrn Dittichstein Maurizio in Budapest (ohne nähere Adresse) zu richten. (238) 1-1

## Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausdrückungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leset es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung. (159) 3-36

## Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser

ist weltberühmt das beste Mundwasser! **Arztliches Gutachten.**

Unterzeichnet hat während mehrerer Jahre Gelegenheit gehabt, sowohl durch eigenen Gebrauch des echten **Anatherin-Mundwasser** des f. u. l. österr.-ung. und kön. griechischen Hofzahnarztes **Dr. J. G. Popp**, als durch Anwendung desselben bei seinen Patienten sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß dieses Mittel unbestritten alle vorhandenen übertriebt, insofern es nicht nur den übertriebtenden Athem aus dem Munde entfernt, sondern auch die Heiligkeit in demselben erhält und die Zähne conservirt. **August Ritter v. Schäffer** in p. Dr. med. und Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. **Professor Drasche** in Wien wendete das Anatherin-Mundwasser in seiner Abtheilung im Allgemeinen Krankenbause (speciell an und erklärte, daß es eben so zweckentsprechend, wie von vorzüglicher Qualität ist.

**Dr. Popp's Anatherin-Mundwasser** 50 kr., 1 fl., 1 fl. 40 kr., das beste Mundreinigungsmittel der Welt gegen alle Zahn- und Mund-übel.

**Anatherin-Zahnpasta in Tiegeln 70 kr.**, zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleischs (besser und feiner wie in Linsen).

**Aromatische Zahnpasta 45 kr.**, das beste und billigste Zahneinigungsmittel.

**Zahnpulver 63 kr.**, vertreibt blendend weiße Zähne.

**Zahn-Plombe 1 fl.**, zum Selbstausfüllen hoher Zähne.

**Popp's Kräuterseife 30 kr.**, gegen alle Krankheiten der Haut.

**Popp's Savon de Famille** von brillanter Qualität, nach französischer Art erzeugt, wird für den Familiengebrauch besonders hingewiesen. Per Stück 15 fr. In sechs verschiedenen Farben und sehr angenehmen und starken Gerüchen per Paket 1 fl. 60 fr.

**Popp's Excelsior (Hair Wash).** Ein sehr beliebtes Haarschwammwasser, welches nicht nur die Kopfhaut reinigt, sondern bei fleißigem Gebrauche die Schuppenbildung befeuchtet und das frühzeitige Ergrauen der Haare verhindert. à 90 fr.

**Popp's Odaline des Indes,** ein wunderbares wirksames Mittel für raube und aufgeschwungene Haut. Bei fleißigem Gebrauche erzielt man ein sammtartiges Aussehen und bürdet die Epidermis gegen Witterungsverhältnisse vollständig ab. à 1 fl.

**Popp's Violet Soap, 50 kr.**, dauerhafte englische Seife mit anhaltendem Veilchengeruch.

**Popp's Veloutine-Puder 75 kr.**, feinste französische Qualität, bleichend, haltet gut ohne zu färben.

**Popp's Eau de Quinine 75 kr.**, die beste Kopfschwamm-Essenz, stärkt den Haarboden.

**Popp's feinste Seifen-Sorten** von 15 fr. bis 1 fl. 50 fr., **feinste Parfum-Sorten** von 50 fr. bis 4 fl., **feinste Pomaden und Cosmetics** von 10 fr. bis 1 fl.

Die berühmten Toilette-Specialitäten von **Dr. J. G. POPP**, f. u. l. österr. und f. griechischer Hoflieferant, Wien, Stadt, Bognergasse 2, sind zu haben in **Hermannstadt** bei C. Müller, W. F. Moscher, A. Teutsch, C. Jikell, Apotheker, I. C. Molnar's Apotheke, sowie bei F. Schneider's Nachfolger (Johann Weindel), R. Nuridsan, F. A. Reissenberger, C. F. Theil, G. W. Grahmann, J. B. Misselbacher sen., Daniel Melzer jun.; in **Heltau**: G. A. Binder, Apoth.; in **Resinar**: E. Sägerus, Apoth.; in **Salzburg**: J. v. Kronberg, Apoth.; in **Mühlbach**: J. L. Binder, J. C. Reinhardt, Apoth.; in **Reussmarkt**: F. Schimort, Apoth.; in **Leschke**: A. Binder, Apoth.; in **Grossschellen**: F. Binder, Apoth.; in **Mediasch**: Dr. Fr. Folbert, Apoth.; in **Schuster**, Apoth.; in **Schässburg**: F. W. Lingner, Apoth.; in **Broos**: N. Vlad, Apoth.; in **Grassus**, Apoth., sowie in sämtlichen Apotheken, Droguerien, Parfümerien und Galanteriewaren-Geschäften Siebenbürgens. (166) 2-11

Man verlange ausdrücklich **Dr. Popp's Erzeugnisse.**

**SARG'S** sanitätsbehördlich geprüftes Zahnputzmittel

# KALODONT.

Zu haben bei den Apotheken und Parfumeurs etc., 1 Stück 35 kr. (938) 7-16

**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **FETTPUDER.**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. POHL**, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungsschreiben von den Damen: **Charlotte Wolter**, f. l. Hofburgschänkeleierin in Wien. **Lola Beeth**, f. l. Hofopernsängerin in Wien. **Annie Schlager**, f. l. Hofopernsängerin in Wien. **Ika v. Palmay**, Schauspielerin am f. l. priv. Theater a. d. Wien. **Helene Odilon**, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater in Wien. **Herrn Ernest van Dyck**, f. l. Hofopernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose 1 fl. 20 fr. Probeposten 30 fr. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

**Gottlieb Taussig**, Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.** (202) 3-40

## Patent Friedl-Müller-Kwizda.

 <b>Fersenschützer aus Gummi.</b> In 2 Größen für linke und rechte Füße. In grauer Farbe.	 <b>Fesselstreifbänder aus Gummi.</b> In 4 Größen, für linke und rechte Füße. In grauer, schwarzer, brauner und weißer Farbe.
 <b>Schienbeinschützer aus Gummi.</b> Für linke und rechte Füße in grauer, schwarzer, brauner und weißer Farbe.	 <b>Knie- und Schienbeinschützer aus Gummi.</b> Für linke und rechte Füße. In grauer, schwarzer, brauner und weißer Farbe.
 <b>Schienbein- und Fesselschützer aus Gummi.</b> Für linke und rechte Füße. In grauer, schwarzer, brauner und weißer Farbe.	 <b>Knie-, Schienbein- und Fesselschützer aus Gummi.</b> Für rechte und linke Füße. In grauer, schwarzer, brauner und weißer Farbe.

Prospecte gratis und franco.  
Haupt-Depôt: **Franz Joh. Kwizda**, k. und k. österreichisch-ungarischer und königl. rumän. Hoflieferant, Kornenburg bei Wien.  
Depôts für Siebenbürgen:  
**Erste Hermannstädter Riemer-Genossenschaft, J. Schuster, Sattler und Riemer.** (155) 1-6

# Oesterreichisch-ungarische Finanz-Rundschau.

Jeden Sonntag erscheint eine Nummer!

Das gesteigerte Interesse, welches durch die jetzige imposante Bewegung auf dem **Effectenmarkte** allenthalben erweckt wird, muß es **allen Besitzern von Papieren**, allen denen, welche **ihr Capital zu investiren** trachten, und Allen, welche an den **speculativen Vorgängen** Interesse nehmen, nahe legen, ein Blatt zu abonniren, welches die Vorgänge auf den Effectenmärkten in der **objectivsten Weise bespricht**, auf die sich vorbereitenden Erscheinungen aufmerksam macht und sich die größte Mühe gibt, **den Interessen des Capitals und der Speculation gleichmäßig zu dienen.** Wenn dann noch die Anschaffung eines solchen Blattes mit äußerst **geringen Kosten** verbunden ist, indem **52 erscheinende Nummern des Jahres blos mit der Entrichtung eines Abonnements-Betrages von einem Gulden jährlich bezogen werden können**, dann lobt es sich wohl für Jedermann, sich in den Besitz eines solchen Organes zu setzen, welches während der Zeit seines Bestandes in allen Kreisen durch seine **Objectivität**, durch seine **Vielseitigkeit** und durch sein Bemühen, **immer Neues** zu bieten, sich die volle Sympathie und Anerkennung erworben hat, das **überdies vollständige Ziehungslisten enthält** und die Vorgänge an der **Börse für landwirthschaftliche Producte** regelmäßig registriert. Indem wir bemerken, daß **das Abonnement mit jedem Tag beginnen kann**, erklären wir uns bereit, **Probe-Exemplare zu versenden.**

Alle Anskünfte über Anlage- und Speculationswerthe werden gewissenhaft und kostenfrei ertheilt.

Administration **Wien, I., Graben Nr. 10** (Gingang: Dorotheergasse 1).

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 28. März beim l. Bauamte in Székely-Udvarhely... Am 5. April beim l. Bauamte in Distrikt Offert-Verhandlung wegen Aufstellung von Schulkrankenhäusern...

Rundmachung. Vom Distrikt Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commission in Székely-Udvarhely am 3. Mai stattfindet.

Original Pariser Gummi- und Fischblasen

in unübertrefflichen vorzüglichsten Qualitäten per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8 fl. Prompte Verladung bis cretisch überallhin durch J. Reif, Specialist, Wien. IV., Margarethenstrasse 7.

Militär-Vorbereitungs-Institut in Pressburg, Fischerthorgasse Nr. 8 (2. und 3. Stock).

Instituts-Director: Major Michael Berkovic-Borota d. R. Studienleiter: Major Robert Weber d. R.

Am 1. April 1893 beginnt im obigen Institute der Sommer-Haupt-Curs

Sommer-Haupt-Curs

Einjährig- = Freiwilligen- = Prüfung.

Aufgenommen werden Aspiranten, welche einige Mittelschulclassen oder eine Handelschule absolviert haben und im Alter zwischen dem 16. und 20. Lebensjahre stehen. Curseschluß Ende September 1. B. Vorbereitung gründlich, daher erfolgreich. Vollständige Pension auf Wunsch im Internate.

Jede Auskunft erteilt schriftlich, wie mündlich die Directions-Kanzlei: Fischerthorgasse Nr. 8, 2. Stock. Programm gratis auf Verlangen.

Instituts-Direction.

[211] 4-5

Bestellungs-Adressen

Anton Dreher's Exportflaschenbiere Dietrich & Gottschlig in Budapest, IV., alte Postgasse Nr. 10 oder Herrn Anton Dreher's Brauhaus in Kőbánya.

Expeditionen ab unseren Transito-Bierkellereien in Kőbánya, Füzér-utca Nr. 30 in Kisten à 50 Bouteillen, franco Bahnstationen in Kőbánya und franco Schiff Stationen Budapest. Wiederverkäufern besondere Conditionen gesichert. Preisourante versenden nach Erhalt einer Adresse sofort.

(181) 3-12

Kein Geheimmittel,

sondern wirklich „OZON“ in Wasser suspendirt, ist ein epochemachendes Cosmeticum. „OZON“ hat die keinem anderen Präparate innewohnende Eigenschaft, die abgestorbene verdirbte Haut wegzunehmen, ohne die zarte, gesunde Haut nur im Geringsten anzugreifen...



Die Haare an unliebsamen Stellen zu vertilgen, so daß selbe nicht wieder wachsen, ist bis heute ein schöner Wunsch gewesen, da kein Mittel befristete „Aufsehen“ erregt...

Preis eines kleinen Flacons 5 fl., eines grossen 10 fl. 1000 fl. derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner Sommersprossen-Salbe sowohl die Sommersprossen, wie Leberflecken und Sonnenbrand, als auch jede, den Teint entstellende Färbung nicht verlieren...

Cosmetischer Quarzsand, bestes Mittel zur Vertilgung der Miteffer. - Bei Einwendung des Betrages von 1 fl. 60 fr. franco. Robert Fischer, Doctor der Chemie und Cosmetiker, Wien, Stadt, Habsburgergasse 4.

[240] 1-6

Kais. kön. landesprivil. Fabrik feiner Liqueure.

Gegründet 1850. - 20 Preismedaillen u. Ehrendiplome.

Adolf Fränkel & Söhne, Biala (Galizien),

Liqueur-Specialitäten

Kontuszówka, Getreidekummel, Allasch etc.



Liqueure aller Sorten in bekannt vorz. Qualität. Jagd- und Reiseliqueure, Specialitäten von allen Spirituosen. Depôts in den meisten renommierten Delicatessen-, Specereihandlungen, Conditoreien und Cafés. Wiederverkäufern Rabatt. Preisblätter franco gratis.

Wirklich reines Wein-Destillat,

gebrannt aus Weinen italienischer und dalmatinischer Probenienz.

Zu haben in den feinsten Specerei- und Delicatessen-Handlungen

VERO-COGNAC



COGNAC Solo vero colla marca Moretto.

Apotheken, Conditorei- und Droguerie-Handlungen.

Prima Società Fiumana per importazione transatlantica.

Depôts in Hermannstadt

Franz J. Wagner und J. B. Misselbacher sen.



Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch bei Mangel an Freiluft, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe.

Kwizda's Korneburger Vieh-Nähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe. Preis 1/2 Schachtel 70 fr., 1/4 Schachtel 35 fr.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's Korneburger Vieh-Nähr-Pulver.



Heimisches Fabrikat!

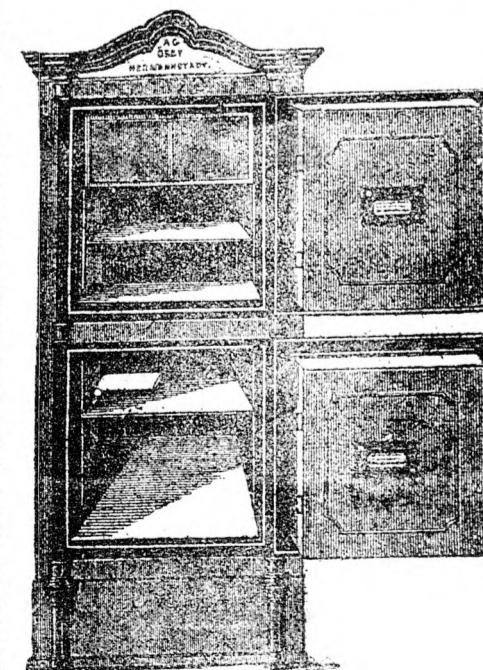
Die seit 12 Jahren bestehende, mit mehreren Auszeichnungen prämiirte

k. u. k. privilegirte Erste siebenbürgische

Cassen-Fabrik

A. Géza Öszy,

Quergasse Nr. 39 - Hermannstadt - Hechtgasse Nr. 40.



empfehlen ihre eigens konstruirten und nur vom einseitigen weithen Käufer ausschließbaren

feuer- und einbruchssicheren Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen

und Cassetten

in verschiedenen Formen und Größen aus solidem Material und in eleganter Ausstattung zu billigeren Preisen, als alle anderer Fabriken.

Die Cassen stehen im Fabriks-Locale zur Ansicht.

Illustrierte Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.